

Wolfurt - wohin
willst du?

Im Primelweg entstehen derzeit zwei Wohnbauprojekte mit insgesamt 13 Wohneinheiten. Seit Mai 2026 ist für eines dieser Projekte der Primelweg teilweise gesperrt. Die ursprünglich bis August vorgesehene Sperre wurde inzwischen bis Anfang Oktober verlängert. Für die Anwohner bedeutet dies erhebliche Belastungen durch Baustellenverkehr, Lärm und Einschränkungen im Alltag. Darüber hinaus wurden für eines der Bauprojekte Abstandsnachsichten auf drei Seiten gewährt. Zudem erhöhte die Gemeindevertretung Anfang 2026 die Baunutzzahl auf 62,6 und genehmigte die Mitnutzung einer Freihaltefläche. Die Gemeinde begründet ihre Entscheidungen damit, dass keine Versagensgründe vorliegen. Rechtlich mögen diese Schritte korrekt sein. Für die Anwohner bedeuten die beiden Bauvorhaben jedoch gut zwei Jahre Baustellenbetrieb mit Lärm, Staub und Verkehr an sechs Tagen pro Woche. Gleichzeitig entsteht der Eindruck, dass sämtliche Möglichkeiten zur Ausnutzung der Grundstücke ausgeschöpft werden. Unsere zentrale Frage lautet daher: Ist dies der Weg, den Wolfurt künftig gehen möchte? Die Notwendigkeit einer maßvollen Nachverdichtung wird von vielen Anrainern verstanden und mitgetragen. Ob jedoch eine maximale Verdichtung auf Kosten der unmittelbaren Nachbarschaft der richtige Weg für eine lebenswerte Gemeinde ist, darf hinterfragt werden. Muss Verdichtung bis an die Grenzen des Machbaren erfolgen, oder könnten die Interessen von Bauwerbern, Gemeinde und Anrainern ausgewogener berücksichtigt werden?

Tobias Schmidlechner, im Namen von zehn weiteren Bewohnern des Primelwegs, Wolfurt

Selbstmord der
Demokratie?

Die Demokratie sei die einzige Staatsform, die ihren Selbstmord liebevoll mit eingeplant habe, lautet ein zynischer Spruch. Die Mehrheit könne das Mehrheitsprinzip

Versagen des Pflichtschulsystems? Mitnichten!

Karlheinz Kopf, WKV-Präsident, stellt fest: „Jeder vierte Pflichtschulabgänger kann nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen. Dieses Versagen des Pflichtschulsystems muss aufhören.“ Herr Kopf war 20 Jahre Mitglied im Nationalrat, sogar Zweiter Präsident. Er müsste also wissen, dass die Verantwortung für die schlechten Lernergebnisse klarerweise die Politik trägt! Praktiker fordern seit langem Förderstunden und eine Doppelbesetzung in den ersten beiden Volksschuljahren. Nur so ließen sich die immer stärker auftretenden Defizite frühzeitig „auffangen“. Leistungsschwächere Kinder brauchen ein frühestmögliches Auffangnetz. In Finnland erhalten 30 Prozent der



APA

OSR Bernd Dragosits,
VS Dir. i. R., Bregenz

angesichts der Gefahr, dass Parteien die Macht ergreifen, die unverhohlene Sympathien für den Aggressor haben und schlimmstenfalls mit diesem kooperieren, auf einem inneren Pulverfass.

Gerald Gahammer, Lustenau

Naturschutz-Deregulierungsgesetz 2026

Als Bürgerin von Hohenems verfolge ich mit großer Sorge die Pläne der Vorarlberger Landesregierung zum neuen Naturschutz-Deregulierungsgesetz 2026. Der Uferschutz soll von 20 auf 5 Meter reduziert und Kleinstbiotope schutzlos gestellt werden. Die Absicht, Moore und Feuchtgebiete unter 500 Quadratmetern von der Bewilligungspflicht auszunehmen, ist für den Erhalt dieses Landschaftsraumes fatal. Eine bewilligungsfreie Entwässerung oder Einebnung dieser Flächen führt zu einem schleichenden, aber unumkehrbaren Verlust der regionalen Biodiversität. Auch die Schaffung größerer, bewilligungsfreier Parkplatzflächen (bis zu 1000 Quadratmetern) führt zu zusätzlicher Bodenversiegelung im städti-

schen Randbereich, ohne dass eine ausreichende naturschutzrechtliche Abwägung stattfindet. Die weitgehende Freistellung von Vorhaben in gewidmeten Betriebsgebieten schränkt die behördliche Kontrollmöglichkeit im Vorfeld stark ein und nimmt der Naturschutzanwaltschaft ihre Kontrollrechte. Die Naturanwaltschaft wird massiv entmachtet. Der geplante Abbau von Bürokratie darf nicht als Vorwand dienen, um den Naturschutz in Vorarlberg um Jahrzehnte zurückzuwerfen. Wir können uns bis 25. September wehren. Jeder Bürger kann eine offizielle Stellungnahme per E-Mail abgeben. Ich habe meinen Einspruch schon abgeschickt.

Kircher Waltraud, Hohenems

Geplante Änderungen
des Naturschutz-
gesetzes fatal

Wenn man sich die geplanten Änderungen des Naturschutzgesetzes genauer ansieht, wird klar, wie massiv diese den Naturschutz aushebeln bzw. nur noch eine Farce sind. Es ist traurig, wie unsere jetzige Landesregierung durch die

geplanten Änderungen zulassen würde, dass noch mehr Flächen ohne Überprüfung versiegelt, Moore entwässert und Uferbereiche abgeholzt werden. Auch notwendige Anpassungen von geplanten Bauwerken oder Straßen zugunsten des Naturschutzes würden nicht mehr für notwendig erachtet werden und Naturschutzbeauftragte in ihren Aufgaben – die Natur zu schützen – massiv eingeschränkt werden. Angesichts der Klimaveränderungen und deren Herausforderungen für Mensch und Natur sollten eher schützende Maßnahmen gesetzt werden anstatt noch mehr Verbauung und Zerstörung von Lebensräumen. Ich spreche mich klar gegen diese Änderungen aus und hoffe, dass viele Menschen sich auch mit einer Stellungnahme an die VlbG. Landesregierung dafür einsetzen.

Brigitte Dünser, Dornbirn

Klimaschutz-
maßnahmen

Sie sind sich alle offensichtlich nicht klar, in welche Lage Sie uns gebracht haben. Ihre angeblichen Klimaschutzmaßnahmen waren bis dato völlig unwirksam. Ganz im Gegenteil, müssen wir bis 2028 mit dem Totalverlust des Nordpoleises rechnen. Die Erderwärmung wird eine geophysikale Katastrophe hervorrufen. Das scheint Sie alle nicht im Geringsten zu interessieren, nach der Regel „nach uns die Sintflut“. Was auf uns zukommt, kann man schon jetzt in Island sehen. Wofür bezahlen wir Sie eigentlich?

Ing. Gerhard Miltner, Bregenz

VORARLBERGER
NACHRICHTEN

Ma hilft

Hypo Vorarlberg Bank AG
IBAN AT58 5800 0132 7677 4012
BIC HYPVAT2BXXX

MA HILFT. Gutes tun und Menschen helfen

„Ich fühlte mich immer geliebt und akzeptiert“

Wie Pflegeeltern für Kinder zu Perspektivengebern werden.

BREGENZ Im Alter von einhalb Jahren kam Ayleen Mesa in eine Pflegefamilie. „Ich wusste immer, dass ich in einer Pflegefamilie aufwuchs, das war für mich ganz normal. Ich kenne es nicht anders“, erzählt die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. „Meine Pflegeeltern sind sehr offen damit umgegangen. Sie sehen mich als ihr eigenes Kind wie ihren leiblichen Sohn, aber alle wussten, dass ich ihr Pflegekind bin.“ Auch im Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie wurde sie von ihren Pflegeeltern unterstützt. Die Gründe, warum sie in einer Pflegefamilie aufwuchs, erfuhr die junge Montafonerin mit zwölf – zu einem Zeitpunkt, als das „Warum“ für sie eine große Rolle spielte. „Meine Pflegeeltern und die Pflegekinderhilfe haben gewartet, bis ich etwas älter bin – damit ich mich mit dem Thema beschäftigen und alles wirklich verstehen kann.“

Viel Rückenstärkung

„Ich habe mich immer geliebt und akzeptiert gefühlt“, erzählt die



Schon als Kind träumte Ayleen Mesa davon, Krankenpflegerin zu werden.

VKD (2)

22-Jährige. Dennoch hätten sie vor allem in der Pubertät viele Fragen und Emotionen beschäftigt. Auch in dieser nicht einfachen Zeit konnte sie sich auf die Rückenstärkung ihrer Pflegefamilie verlassen. „Ich bekam viel Verständnis, aber auch Ermutigung“, sagt Ayleen. „Meine Pflegeeltern glaubten an mich und

vertrauten in meine Fähigkeiten. So schaffte ich es auch, meinen beruflichen Traum, Krankenpflegerin zu werden, in die Tat umzusetzen.“

Was ist anders bei mir?

Entscheidend für die gelingende Biografie eines Pflegekindes sind laut Claudia Hinteregger-Thoma

Bezugspersonen, die ein Gefühl von Geborgen-Sein vermitteln können. „Wichtig ist, dass jemand da ist, der an das Kind und seine Fähigkeiten glaubt“, so die Pflegekinderhilfe-Leiterin vom Vorarlberger Kinderdorf. „Denn in einer Pflegefamilie aufzuwachsen heißt, vieles integrieren zu müssen und mit der Frage zu leben: Was ist anders bei mir?“

Podcast-Folge mit Pflegekind

Mit dieser Frage setzte sich auch Carmen Simma auseinander. Mit fünf Jahren kam sie mit ihren zwei leiblichen Schwestern in eine Pflegefamilie. Die 26-Jährige erzählt in Folge 12 des Vorarlberger-Kinderdorf-Podcast „Traut euch Kinder!“ mit großer Offenheit, wie es für sie war, plötzlich neue Eltern zu bekommen. Sie spricht über ihre Zerrissenheit in der Pubertät, den Verlust ihres geliebten Pflegevaters und warum es ihr so wichtig ist, sich für Pflegekinder und ihre Familien einzusetzen. Auf authentische und berührende Art und Weise schildert Carmen, was Familie im Kern



Ayleen: „Meine Pflegeeltern glaubten an mich und meine Fähigkeiten.“

bedeutet. Die Folge gibt's auf allen Podcast-Plattformen sowie auf www.wir-kinder-vorarlbergs.at/podcast.



Ein Pflegekind aufnehmen?
Infos auf www.vorarlberger-kinderdorf/pflegekinderhilfe
oder direkt: T +43 5574 4992-5518, pflegekinderhilfe@voki.at